



Ein Wanderritt mit Fahrradbegleitung oder Wanderfahren mit Pferden?

Nun hat es schon fast Tradition. Meistens von Himmelfahrt bis zum folgenden Sonntag, diesmal ausnahmsweise von Freitag vor Pfingsten bis Pfingstmontag, starten wir unseren jährlichen Wanderritt. Bereits Monate vorher, also noch in der kalten Jahreszeit, beginnen die umfangreichen Vorbereitungen. So eine mehrtägige Tour mit Pferd und Mensch muss gut geplant und organisiert sein, damit es am Ende keine bösen Überraschungen gibt, denn anders als

mit Auto oder Fahrrad, kann man auf so eine Reise nicht auf „gut Glück“ starten. Passende Quartiere für Mensch und Tier müssen in einem recht kleinen Umkreis an der geplanten Route liegen und vorher reserviert werden, was insbesondere für nur jeweils eine Übernachtung an den begehrten Feier- und Brückentagen oft nicht einfach ist. Nicht selten muss sich die Streckenführung deshalb an den Quartieren ausrichten und kann deshalb nicht immer den schönsten Weg nehmen. Die Kunst ist es eben, mit guten Kompromissen trotzdem eine sehr schöne Tour zusammenzustellen, was meiner Frau tatsächlich immer gelingt.

Vor der Planung sollte man sich darüber im Klaren werden, ob die Tour als Rundweg (also Start=Ziel) ausgelegt wird und ob ein Begleitfahrzeug (nebst Fahrer) zur Verfügung steht, der als „Trosser“ das Gepäck immer rechtzeitig an den nächsten Ort bringt. Das natürlichste Wanderreitgefühl erreicht man sicherlich, wenn man wirklich sein ganzes Ge-

päck (vielleicht sogar mit Zelt) dabei hat und somit völlig autonom und unabhängig von anderen losreiten kann. Aber wie das so ist mit der Natürlichkeit – zu viel ist auch schnell unbequem ☺. Beladen Sie mal ihr Pferd mit allen Dingen, die Sie für 4 Tage brauchen. Selbst wenn Sie mit einem Hemd und einer Hose auskommen sollten (nicht zu empfehlen!!!), so benötigen Sie sicherlich noch eine Weste, Regenschutz, Unterwäsche, Handtuch, Kartenmateri-

al etc. und vergessen Sie nicht die Dinge für Ihr Pferd, wie zusätzliches Halfter, Stricke, Putzzeug, Fliegendecke, Abschwitzdecke, vielleicht noch ein Mini-Paddock-Bausatz etc. Packen sie alles schön in entsprechende, regendichte Taschen, die in Reitsportgeschäften speziell zur Befestigung am Pferd angeboten werden, und versuchen Sie dann Ihr Pferd zu erklimmen. Wenn Sie das locker schaffen, dürfen Sie sich in Gymnastik eine 1 eintragen, ansonsten sollten Sie auch über den bequemeren Weg nachdenken, bei dem immer noch einiges für die Tagesetappe mitzuschleppen ist.

Dieses Jahr sollte unsere Tour hauptsächlich durch Mecklenburg-Vorpommern führen; mit Start bei Gudow bis nach Rosenhagen an der Ostsee, also eine One-Way-Route. Die 4 Tagesetappen wurden mit jeweils 25-35km geplant, ein Wert der sich in der Vergangenheit als gute Wahl zwischen Spaß und Herausforderung herauskristallisiert hat. Ich, als jemand der nie richtig reiten gelernt hat und nur ab und zu seiner Frau zu liebe den Wallach bestieg, um sich von ihm durch die Gegend schaukeln zu lassen, habe beschlossen uns beiden (dem Wallach und mir) im fortgeschrittenen Alter derlei Ungemach zu ersparen. Andererseits sind die Touren wirklich immer sehr schön und zur Aufrechterhaltung einer guten Atmosphäre im meistens weiblich dominierten Reit-Team ist nun mal mindestens ein Mann erforderlich (sorry, das kommt nicht von mir – die Damen reden selbst immer vom Zickenalarm). Ich habe mich also in die Opferrolle begeben und beschlossen, die Truppe per Fahrrad zu begleiten. So

Unser Tipp:

Das Kartenmaterial „vom Ostseestrand ins weite Land“ hat uns bei der Planung und auch beim Ritt wertvolle Hilfestellung gegeben. Alle Wege, die eingezeichnet waren, fanden sich auch in der Landschaft wieder - diese Genauigkeit ist leider sehr selten.

Eingezeichnete Reitrouten und -Wege erleichtern die Planung, wenn man nicht, so wie wir, individuelle Wege sucht.

Infos unter www.egoh.de



ein Drahtesel ist letztlich auch nichts anderes, nur etwas pflegeleichter und in der Regel (bis auf Sandwege) auch besser steuerbar als ein Pferd. Zu allem Überfluss gelang es diesmal sogar noch einen weiteren Mitstreiter zu finden, so dass wir dieses Jahr mit 5 Damen, 2 Herren, 6 Pferden und 2 Fahrrädern an den Start gingen. Wer mitgerechnet hat, wird feststellen, dass ein Handpferd dabei war.

Die Ausrichtung als One-Way Tour stellte uns vor mehrere, logistische Probleme:

- Die Tour beginnt nicht vor der Haustür, die Anreise musste also mit Gespannen erfolgen.
- Der Weg vom Ziel zum Start beträgt über 100 km Luftlinie, also kaum möglich, die Fahrzeuge am letzten Tag nach einem anstrengenden Ritt noch nachzuholen.
- Holt man die Gespanne täglich nach, benötigt man am Tagesziel schon mindestens ein Fahrzeug, um damit die restlichen Fahrer wieder zum Startpunkt zu fahren.

Wir sind also morgens mit 2 Fahrzeugen zum Etappenziel vorgefahren, haben dort ein Auto stehen gelassen und sind dann zurück zum Start geeilt. In der Zwischenzeit waren dann auch meistens die Damen soweit – denn die morgendliche Pferde-Versorgung und das Fertigmachen zum Abritt

benötigt eben doch erheblich mehr Zeit, als das Satteln des Fahrrades. Am Abend haben wir dann mit dem am Ziel abgestellten Fahrzeug die anderen Gespanne nachgeholt. Die Zeit und die Kilometer, die bei diesem Vorgehen insgesamt zusammenkommen, sind nicht zu vernachlässigen, so dass man schon sehr genau abwägen muss, ob eine Rund- oder Sterntour (jeden Tag zum Ausgangspunkt zurück) nicht besser passt. In unserer Konstellation hat es aber gut funktioniert, und wir wurden durch eine Streckenführung belohnt, die man eben in Rund- und Sternform nicht meistern kann.

Insgesamt waren es wieder einmal vier sehr schöne und harmonische Tage und auch der Wettergott hatte uns optimale Verhältnisse beschert: Kein Regen, viel Sonnenschein und trotzdem nicht zu heiß. Die Wege boten mal Vorteile für die Reiter (Wald und Sandboden oder auf Treckerspuren durch kniehohe Rapsfelder) und mal für die Fahrradfahrer (auf kleineren Asphaltstraßen). In den meisten Fällen waren die Wege aber für beide Parteien gut nutzbar. Da ein Wanderritt überwiegend im Schritt stattfindet, kann man als Radfahrer hervorragend das „langsam fahren“ üben, vorab Wege erkundschaften oder nach Wasserstellen oder geeigneten Rastplätzen Ausschau halten. Zur Tages-Halbzeit hat-



ten wir jeweils eine Pause von mind. 1 Stunde geplant, in denen die Pferde abgesattelt wurden. Damit Mensch auch die Gelegenheit findet, etwas zu entspannen und in Ruhe sein Pausensnack zu essen, hatten wir diesmal ein Wanderreit-Set von Kerbl dabei (siehe Seite 43). Mit den 4 zusammensteckbaren Pfosten und dem Elektroband lässt sich relativ schnell ein kleines Paddock aufbauen. Ist der Boden sehr hart, wird es allerdings schwieriger, dann müssen die wackligen Pfosten durch zusätzliche Heringe gesichert werden. Für mich als ungeduldigen Drahtesel-Fahrer eher ein lästiges Unterfangen, bei dem man sich fragt, ob sich der ganze Aufwand für eine kurze Pause lohnt. Auf die mittgelieferte Batterie kann

man bei kurzer Rast eh verzichten, sie erschwert nur das Handgepäck und man bleibt eigentlich immer in Reichweite der Pferde. Für größere Pausen oder vielleicht sogar einer Übernachtung in freier Wildbahn ist das Set aber auf jeden Fall eine sinnvolle Investition.

Nach den herrlichen Tagestouren durch die mecklenburgischen Seenlandschaften erreichten wir am frühen Abend unsere Etappenziele. Pferd und Mensch konnte man eine gewisse Erschöpfung ansehen, aber strahlende Augen zeigten auch, dass alle sehr glücklich und zufrieden waren, und nach der ersten Dusche und dem ersten Prosecco (Dank an Heike für die Palette mit den praktischen Prosecco-Dosen) waren dann auch alle wieder voller Tatendrang. So wurde meistens bis nach Mitternacht noch viel erzählt und gelacht. Unsere Quartiere boten überwiegend eine sehr familiäre Atmosphäre. Eine Ferienwohnung oder gar ein ganzes Haus hatten wir zur Verfügung und durch die unmittelbare Nachbarschaft der Zimmer stellte sich ein gewisses Jugendherbergs-Gefühl ein – schlimmer war es früher auch nicht, nur da gab es einen Herbergsvater ;-)

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist: Im nächsten Jahr gibt es bestimmt eine Neuauflage und vielleicht fühlen sich ja auch einige Herren der Schöpfung angesprochen, das Hobby Ihrer Frauen per Drahtesel zu teilen. Aber bitte nicht zu viele - die Rolle als Hahn im Korb funktioniert nur bei vernünftigen Damenüberschuss!

Thomas Maerten

